

# Leistungsbeschreibung

der

## Evangelischen Inklusiven Kindertagesstätte auf dem Michaelshof

### „Kleiner Michel“



Stand: 01. Juni 2018

---

**Anschrift des Trägers:**

Evangelische Stiftung Michaelshof  
Fährstraße 25  
18147 Rostock

**Anschrift der Einrichtung:**

Michaelschule  
Evangelische Inklusive  
Kindertagesstätte auf dem  
Michaelshof „Kleiner Michel“  
Fährstraße 25  
18147 Rostock

## Inhaltsverzeichnis

<b>0. Präambel</b> .....	3
<b>1. Leistungsangebot</b> .....	3
1.1 Plätze laut Betriebserlaubnis.....	4
1.2 Fachlich methodische Ausrichtung.....	4
1.2.1 Evangelisches Profil.....	4
1.2.2 Methodische Grundlagen .....	5
<b>2. Bausteine der Leistungsbeschreibung</b> .....	7
2.1 Unser Bild vom Kind.....	7
2.2 Mitbestimmung der Kinder.....	7
2.3 Mitbestimmung der Erziehungsberechtigten (Familienorientierung).....	7
<b>3. Pädagogische Zielsetzung</b> .....	9
3.1 Kompetenzerwerb.....	9
3.2 Inklusion .....	11
<b>4. Umsetzung der Bildungskonzeption</b> .....	11
<b>5. Konkrete pädagogische Arbeitsschwerpunkte</b> .....	14
5.1 Ernährung und Gesundheitsvorsorge .....	14
5.2 Stabilität des emotionalen und sozialen Erlebens.....	15
5.3 Bewegung .....	15
5.4 Spielzeugfreier Kindergarten.....	15
<b>6. Gestaltung von Übergängen</b> .....	16
6.1.Eingewöhnung.....	16
6.2 Kooperation mit der Grundschule und dem Hort .....	17
<b>7. Ausstattung</b> .....	17
7.1 Personelle Ausstattung.....	17
7.2 Sächliche Ausstattung.....	18
<b>8. Öffnungs- und Schließzeiten</b> .....	19
<b>9. Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	20
9.1 Kooperation unter dem Dach der Michaelschule.....	20
9.2 Kirchliche Gemeinden.....	20
9.3 Frühförderung im Einzugsgebiet.....	20
9.4 Amt für Jugend und Soziales der Hansestadt Rostock.....	20
9.5 Diakonisches Werk.....	21
9.5.1 Fachberatung .....	21
9.5.2 Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung.....	21
<b>10. Qualitätsentwicklung</b> .....	21
10.1 Qualitätsmanagement .....	21
10.2 Planung und Dokumentation .....	22
10.3 Wahrnehmung des Schutzauftrages (Maßnahmen nach § 8a SGB VIII) .....	22
10.4 Fortbildungen und Teamentwicklung .....	23
10.5 Konferenzstruktur.....	23
<b>11. Konzeptfortschreibung</b> .....	23

## 0. Präambel

Die Evangelische Stiftung **Michaelshof** ist ein selbständiges Werk der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Norddeutschland.

Sie ist Mitglied des Diakonischen Werkes Mecklenburg-Vorpommerns e. V. und damit dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) als anerkanntem Spitzenverband angeschlossen.

Die Evangelische Stiftung Michaelshof wurde im Jahr 1845 als „Rettungshaus für verwahrloste Knaben“ gegründet. Sie widmet sich seit 1950 der Aufgabe, Menschen mit Behinderungen oder einer psychischen Erkrankung auf der Grundlage der christlichen Botschaft und in Ausübung christlicher Nächstenliebe zu pflegen, zu fördern und zu betreuen.

Die Wahrung der Menschenwürde und die Sicherung der größtmöglichen Selbstbestimmung des Menschen mit Behinderung sind ebenso wie die UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen Richtlinien des Handelns – unter Zugrundelegung der jeweiligen fachlichen Standards.

Die Evangelische Stiftung Michaelshof ist Träger folgender Bereiche:

- Michaelshof  
mit Pflegeheimen (vollstationäre Pflegeeinrichtung gem. SGB XI); mit Wohnheimen für behinderte Menschen in Rostock-Gehlsdorf und Lieblingshof sowie ambulant betreuten Wohnformen
- Michaelwerk  
mit anerkannten Werkstätten für behinderte Menschen mit angeschlossenen Fördergruppen
- Michaelschule  
mit staatl. anerkannter Förderschule zur individuellen Lebensbewältigung; staatl. genehmigter evangelischer Grundschule sowie Integrierter Gesamtschule, evangelischem Hort und evangelischer inklusiver Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte der Michaelschule in Trägerschaft der Evangelischen Stiftung Michaelshof stellt sich dem kirchlich-diakonischen Auftrag, Menschen mit und ohne Behinderung zu fördern und ihnen die gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen. Dieser Auftrag beruht auf dem christlichen Menschenbild:

### Leitbild der Evangelischen Stiftung Michaelshof

1. Jeder Mensch ist von Gott gewollt und geliebt und besitzt von daher gleiche Würde und gleichen Wert. Jeder Mensch hat Anspruch auf ein erfülltes Leben.
2. Menschen mit und ohne Behinderung werden durch die Stiftung in den Lebensbereichen Wohnen, Lernen und Arbeiten begleitet und in ihren lebenslangen Bildungsprozessen umfassend unterstützt.
3. Alle Menschen werden in ihrer Persönlichkeit ganzheitlich betrachtet und in ihrer individuellen Entwicklung, Selbständigkeit und sozialen Integration bestärkt.
4. Die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung wird durch alle gemeinsam gelebt.
5. Menschen in ihrer Vielfalt bilden auf Grundlage des christlichen Menschenbildes eine Gemeinschaft und tragen Mitverantwortung für das tägliche Miteinander.
6. Ein offener Erfahrungs- und Informationsaustausch sowie hohe Transparenz unterstützen ein gutes Verhältnis zu Eltern, Angehörigen, gesetzlichen Betreuern, Auftraggebern und Institutionen.

Dieses Leitbild beschreibt die Identität der Evangelischen Stiftung Michaelshof und bietet Orientierung für das tägliche Handeln.

## 1. Leistungsangebot

Evangelische Inklusive Kindertagesstätte auf dem Michaelshof „Kleiner Michel“  
Fährstraße 25  
18147 Rostock

Träger:  
Evangelische Stiftung Michaelshof  
Fährstraße 25  
18147 Rostock

### 1.1 Plätze laut Betriebserlaubnis

In der evangelischen inklusiven Kindertagesstätte stehen 69 Betreuungsplätze im Krippen (30 Plätze)- und Kindergartenbereich (39 Plätze) zur Verfügung:

- zwei altersheterogene Krippengruppen mit Platz für 24 Kleinkinder (1-3 Jahre)
- eine altershomogene Gruppe mit Platz für 15 Kinder (2-3 Jahre)
- zwei altersheterogene Kindergartengruppen mit Platz für 30 Kinder (3- 7 Jahre)
  - o Vier Plätze sind hiervon Kindern mit Beeinträchtigung ihrer individuellen Persönlichkeit vorbehalten, die entsprechend ihres Entwicklungsstandes zusätzlich begleitet und gefördert werden müssen.

Aufgenommen werden Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Ausnahmen hiervon bedürfen einer besonderen Genehmigung durch den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

Es gibt keine festen Ausschlusskriterien.

### 1.2 Fachlich methodische Ausrichtung

#### 1.2.1 Evangelisches Profil

Der christliche Glaube bildet das Fundament für die Gestaltung der Lern-, Begegnungs- und Lebensräume der evangelischen inklusiven Kindertagesstätte „Kleiner Michel“. Dabei zeichnet sich das alltägliche Miteinander von Kindern, Pädagogen, Therapeuten und Eltern durch das gemeinsame Leben und Erleben der christlichen Werte aus. Religion und Pädagogik sind immer verwoben und bereichern sich gegenseitig. Die konkreten Erfahrungen der Kinder werden aus ihrer persönlichen Lebenswelt aufgegriffen und gemeinsam elementar religiös gedeutet. Dabei werden verschiedene Medien, wie Kinderbücher und -bibeln, Bilder und religiöse Lieder genutzt. Ausgangspunkt der religionspädagogischen Angebote sind Erlebnisse der Kinder aus dem Familien- und Kindergartenalltag, die mit biblischen Geschichten zum Gottes- und Menschenbild, dem Kirchenjahreskreis und den dazugehörigen Festen und Feiertagen verknüpft werden.

Kinder sind dazu eingeladen sich zu öffnen, eigene Deutungen zu finden und bewusst Fragen zu stellen. Ihnen wird ein Raum geboten, um erste religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich im Sinne eines Probedhandelns als Teil der christlichen Gemeinschaft zu erleben. Traditionelle und freie Gebete geben den Kindern die Möglichkeit, einen eigenen Zugang zum Gebet als persönlichen Ausdruck des Dankes und der Hoffnung, als individuelles Gespräch mit Gott zu erfahren. Sie sind dabei selbstbestimmt und bekommen die Freiheit, sich ebenso abzugrenzen und Zweifel zu äußern. Die Pädagogen begleiten die Kinder bei diesen Prozessen mit viel Feingefühl und persönlichem Zuspruch. Da zum Teil auch die Mitarbeiter der Kindertagesstätte selbst christlich geprägt sind, wird das tägliche Geschehen

der Angebote und Aktivitäten auch diese Verwurzelung mit Leben füllen. Feste religionspädagogische Rituale durchziehen den Kindertagesstättenalltag:

### Morgenkreise und Tischgebete

Im Krippen- und Kindergartenbereich bietet der tägliche Morgenkreis Platz zum Ankommen und Wahrnehmen. Wiederkehrende Rituale geben allen Kindern Sicherheit und stärken das Gruppengefühl. Zum gemeinsamen Wochenbeginn finden sich alle Kinder aus dem Kindergartenbereich zusammen mit den Schülern der - Michaelschule im ‚großen Morgenkreis‘ ein. Es wird gesungen, gebetet und ein kurzer inhaltlicher Einblick in den christlichen Jahreslauf bereichert den Alltag. Zu diesem gehören ebenso Tischgebete, die die Achtsamkeit und Dankbarkeit lebendig halten.

### Kindergottesdienste

Die Kindertagesstätte befindet sich ebenso wie die Kapelle auf dem weitläufigen Stiftungsgelände. Die Kapelle schenkt einen erfahrbaren Kirchenraum in naher Umgebung, der für Andachten und Kindergottesdienste genutzt wird. Lebendigen Glauben erfahren die Kinder nicht nur durch die Pädagogen der Einrichtung sondern auch von den Pastoren unserer Stiftung, die unsere Kindergottesdienste elementar und kindgerecht gestalten.

### Religionspädagogische Projektwoche zum Jahresthema

Die pädagogischen Aktivitäten stehen jedes Jahr unter einem neuen religiösen Thema. Dieses wird auf allen Ebenen der Wahrnehmung erfahrbar gestaltet. Eine Projektwoche im Sommer greift dieses Jahresthema vertiefend auf und plant passende Höhepunkte des Kindergartenalltags. Dazu gehört ein Familiengottesdienst mit anschließendem Kindertagesstättenfest.

### Kirchenexkursionen

Einmal jährlich erkunden kleine Gruppen gemeinsam mit Pädagogen und Pastoren der Rostocker Kirchengemeinden die Kirchen der Hansestadt. Dabei wird abwechselnd eine Kirche mit allen Sinnen als besonderer Ort des christlichen Lebens erforscht.

Jedes einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen, Fragen, Zweifeln und Gedanken und seiner ganz eigenen Sichtweise bereichert die Gemeinschaft. Jedes Kind und Elternteil wird unabhängig seiner Nationalität, Kultur und Religion mit Aufgeschlossenheit und Achtung aufgenommen.

## **1.2.2 Methodische Grundlagen**

Für die Umsetzung der Ziele und Inhalte nutzen die multiprofessionellen Mitarbeiter des pädagogischen Teams verschiedene methodische und didaktische Zugänge:

### Ganzheitlichkeit und Eigenaktivität

Den pädagogischen Angeboten liegt eine Erfahrungsorientiertheit und Situationsoffenheit zu Grunde. Jegliches Agieren ist im Sinn Ganzen und in realen Zusammenhängen verortet. Damit werden alle Sinne bereichsübergreifend und alltagsintegriert angesprochen. Durch die aktive Auseinandersetzung des Kindes im Sinn- und Sach Ganzen wird eine wechselseitige Durchdringung der Bildungs- und Erziehungsbereiche der Bildungskonzeption erzielt. Die Handlungsorientierung der Angebote, Materialien und Tagesstruktur ermöglicht es jedem Kind, selbstbestimmt und selbstgesteuert aktiv zu lernen und Erfahrungen zu sammeln.

### Sozialformen in der Kindertagesstätte

Im Krippenbereich werden vorerst bis zu 12 Kinder (voraussichtlich - ab 01.03.2018 - 24 Kinder) in einer altersgemischten Gruppe betreut. Die kleine Gruppenstärke und die geringe Altersmischung bietet den Kleinkindern eine sichere Umgebung und Raum zum explorieren.

Der inklusive Kindergartenbereich zeichnet sich durch eine altersgemischte Großgruppe von aktuell 30 Kindern aus. Altersgemischte Gruppen bieten den Rahmen, soziale Kompetenzen situationsbezogen einzuüben.

Im Tagesablauf gibt es offene und strukturierte Gruppenphasen. Zum einen arbeiten die Mitarbeiter nach dem Stammgruppenprinzip. Jedes Kind hat eine feste Stammgruppe mit dazugehörigen Bezugserzieher. Dieser ist der besondere Ansprechpartner für Kind und Eltern. Ein regelmäßiger Stammgruppentag festigt die Gruppendynamik und ermöglicht dem Bezugsbetreuer eine intensive Zeit mit der Kleingruppe.

Für die Bildungsinteraktionen, die Mittagsgestaltung und die Ruhephasen werden die Kinder entsprechend ihrer Bedürfnisse und Kompetenzen in verschiedene Kindergruppen unterteilt.

### Situationsansatz

Die Mitarbeiter der Kindertagesstätte beziehen die sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und Familien in die pädagogische Planung ein. Der tägliche Kommunikationsfluss beinhaltet einen ständigen Austausch zwischen Mitarbeitern, Eltern und Kindern, um aktuelle Situationen zu verstehen, empathisch darauf zu reagieren und thematisch in den Gruppenprozess einzubinden. Der Lebensweltbezug nimmt Bedürfnisse, Wünsche und Notwendigkeiten der Kinder und Eltern wahr und passt pädagogische Prozesse an aktuelle und künftige Ereignisse an.

### Projektarbeit

Die Form der Projektarbeit ermöglicht eine zielgerichtete Alltagsgestaltung und pädagogische Planung der Lernanregungen mit aktiver Mitsprache der Kinder innerhalb dieser Abläufe. Damit wachsen kreative Gestaltungsspielräume für Mitbestimmung, Team- und Partnerarbeit und den Erwerb vielfältiger sozialer Kompetenzen. Die Auswahl der Themen erfolgt in Absprache mit den Kindern und richtet sich nach der jeweiligen Situation, den Bedürfnissen und Interessen der Kinder in den Gruppen. Die Möglichkeit zum entdeckenden Lernen wird geschaffen. So können die Projekte wachsen. Dabei ist ein ergebnisoffenes Vorgehen als Prozess wichtiger als das Endprodukt. Dieses ermöglicht dann auch den Kindern, eigene Weg zu finden und auszuprobieren. Der produktive Umgang mit Fehlern wird durch freies Handeln und Erforschen geschult. Die Gestaltung gemeinschaftlicher, emotionaler Rituale und Höhepunkte entsprechend des Projektthemas fördert die soziale Lernmotivation und schafft verbindende Elemente für alle Kinder, unabhängig ihres Entwicklungsstandes.

### Innere und äußere Differenzierung

Die individuelle Förderung aller Kinder mit besonderem Förderbedarf und besonderen Begabungen wird durch Differenzierung und Entwicklungsgemäßheit ermöglicht. Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen und gefördert; indem es weder über- noch unterfordert wird, steigt die eigene Motivation zum Erforschen und Entdecken und der natürliche Entwicklungsprozess wird unterstützt.

### Reformpädagogische Ausrichtung

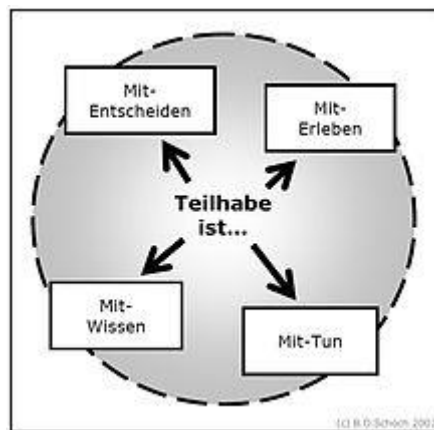
Spielanregungen und Spielmaterialien haben eine klare didaktische Lernausrichtung. Materialien von Maria Montessori sensibilisieren zum selbstgesteuerten und konzentrierten Lernen. Die selbstbestimmte Lernform der Materialien festigt durch die innere Struktur und Ordnung die Eigenaktivität und stellt die Selbstständigkeit in den Mittelpunkt. Der Krippenbereich ist geprägt durch Aspekte der Emmi-Pikler-Pädagogik. Besondere Aufmerksamkeit schenkt Pikler der Bewegungsentwicklung, der Pflege und dem Spiel.

## 2. Bausteine der Leistungsbeschreibung

### 2.1 Unser Bild vom Kind

- Kinder sind - von Gott gewollt und geliebt.
- Kinder sind - in erster Linie wissbegierige, ständig lernende Menschen.
- Kinder sind - selbständige Menschen, die entsprechend ihrer individuellen Entwicklung die Fürsorge, Anregung und Unterstützung durch Erwachsene benötigen.
- Kinder sind - lebensbejahende Menschen, die besondere emotionale Aufmerksamkeit benötigen, um ihre Beziehungsfähigkeiten entwickeln zu können.
- Kinder sind - Weltentdecker und kleine Forscher. Sie brauchen dafür umfassende Möglichkeiten des Entdeckens, Erkundens und Experimentierens.
- Kinder sind - die, die Regeln unserer Welt wahrnehmen, hinterfragen und mit Leben füllen. Dazu brauchen sie Grenzen, Rituale, Normen und Selbstwirksamkeitserfahrungen.
- Kinder sind - Mitglieder der familiären und sie umgebenden Gemeinschaft. Somit sollten sie Solidarität, Toleranz, Mitgefühl und Anteilnahme erfahren und erlernen.

### 2.2 Mitbestimmung der Kinder



Von Beginn an wird die aktive Teilhabe an Planungsprozessen von Projekten in den Mittelpunkt der Mitbestimmung gesetzt. Besonders im Morgenkreis und Kindergesprächskreis werden kommunikative Fähigkeiten angebahnt und gefestigt, die es den Kindern ermöglichen, ihre Wünsche und Gedanken in angemessener Form mitzuteilen und respektvoll mit anderen Äußerungen umzugehen. Nichtsprechende Kinder werden durch unterstützte Kommunikationshilfen angeregt, sich in diesen Prozessen zu beteiligen. Die Gruppe aller Kinder pflegt einen feinfühligem Umgang mit nonverbalen Äußerungen und setzt sich durch Empathie mit den Bedürfnissen anderer auseinander. So wird die Mitbestimmung aller angestrebt und eine gemeinsame Entscheidungsfindung geübt. Dabei hilft eine Regelfestlegung mit Symbolen, die Orientierung bietet.

Das Wachstum der Kindertagesstätte ermöglicht in den kommenden Jahren auch eine wachsende Mitbestimmungskultur – Kinderplenum und Kinderkonferenzen werden aufgebaut und trainieren die Eigenverantwortung und die Verantwortlichkeit für andere.

### 2.3 Mitbestimmung der Erziehungsberechtigten (Familienorientierung)

Die Basis der pädagogischen Arbeit ist die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, durch die die individuelle Förderung jedes Kindes ganzheitlich und im umfassenden Lebensweltbezug

realisiert wird. Die Eltern werden für eine offene, gemeinsame und transparente Arbeit als Kooperationspartner im Bildungs- und Erziehungsprozess gewonnen. Nur auf diesem Fundament können für die Kinder optimale Entwicklungsbedingungen geschaffen werden. Gesprächsaustausch, regelmäßige Informationen, Einbeziehung und Beteiligung der Eltern im Alltag der Kindertagesstätte ist die Plattform, um eine höchst mögliche Orientierung an den Lebenssituationen von Kindern und deren Familien zu erreichen. Somit können sich die Eltern durch den Kindergarten entlastet und in ihrer Verantwortung unterstützt und begleitet fühlen. Ziel ist es, Eltern als "Unterstützer" in die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsprozesse einzubeziehen. Ideen und Gedanken können in die Leistungsbeschreibung (Konzeption) eingebracht werden.

### Elternversammlungen

- Zweimal jährlich
- Zusätzliche themen- und anlassbezogene Elternabende nach Bedarf (z.B. bei anstehenden Übergängen, zur gemeinsamen Realisierung von Projekten)
- Geben Auskunft über die Inhalte, Strukturen, Regeln und Rituale, Rückblick mit Reflexion und Feedback; sowie Ausblick auf kommende Aktionen mit Vorplanung, Ideensammlung, Wünschen und Möglichkeiten der Einbindung und Kooperation; Informationen aus dem Elternrat werden vorgestellt

### Elternrat

- Wird alle zwei Jahre in den Elternabenden der Jahrgangsstufen in offener Wahl gewählt
- Zwei Vertreter pro Gruppe
- Treffen vierteljährig gemeinsam mit der Leitung, um die Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischen Fachkräften und der Leitung zu Jahresplanung und Unterstützung bei der Durchführung konkreter Projekte zu koordinieren und zu beschließen
- Elternrat organisiert nach Bedarf Elternstammtisch und Elterncafe und pflegt den Elternbriefkasten

### Elterngespräche

- Regulär jährlich ein Entwicklungsgespräch auf der Grundlage der Beobachtung und Entwicklungsdokumentation (Portfoliomappe, Entwicklungsdokumentation der Michaelschule)
- Individuelle Elterngespräche bei Bedarf

### Elterninformation

- Transparente Darstellung der pädagogischen Konzeption und der Planung von Bildungsprozessen, um Elternmitwirkung zu ermöglichen
- Dokumentationswände mit aktuellen Infos über die Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsprozesse
- Tag der offenen Tür (jährlich)

### Hospitationsmöglichkeiten

- Sind in Absprache jederzeit möglich und willkommen

### Sprechzeiten Leitung

- Nach Absprache

### Beschwerdemanagement

- Nach Qualitätsstandard der Evangelischen Stiftung Michaelshof

### Einbeziehung in Angebotsgestaltung

- Eltern werden in die Gestaltung von Festen und Feiern mit einbezogen



- Ideen für pädagogischen Angebote und Mithilfe bei der Gestaltung und Umsetzung von Ausflügen oder Wanderungen sind willkommen

#### Hausbesuche

- Bei Bedarf

#### Elternbefragungen

- Alle 2 Jahre wird ein anonymer Elternfragebogen ausgegeben
- Auswertung mit dem Elternrat und dem Träger
- Bekanntmachung des Ergebnisses als Elternbrief oder an der Elternpinnwand

### **3. Pädagogische Zielsetzung**

#### **3.1 Kompetenzerwerb**

Das Ziel der Bildungs- und Erziehungsprozesse ist der Erwerb umfassender Kompetenzen zur Bewältigung des weiteren Lebens:

1. Kulturelle Fähigkeiten
2. Kognitive Fähigkeiten
3. Lebenspraktische Fähigkeiten
4. Personale Fähigkeiten
5. Soziale Fähigkeiten

Kinder sind in diesen Entwicklungsgängen von Beginn an aktiv und zunehmend selbstgesteuert und eigenverantwortlich. Die Fähigkeiten werden nicht einzeln trainiert, sondern sind alltagsimmanent und miteinander verknüpft im Gesamtförderprozess verwurzelt.

#### Kulturelle Fähigkeiten

Die Kinder werden bereits in der Krippe durch Projekte wie zum Beispiel „Unsere Welt“ sensibel und elementar an unterschiedliche Kulturen und deren Besonderheiten herangeführt. Die Mitarbeiter thematisieren die eigene Fremdheitsperspektive und vermitteln durch handlungsorientierte Aktionen eine kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde. Vorurteilsbewusste Zugänge ermöglichen den Kindern, sich eine eigene Meinung zu bilden und Wertschätzung aufzubauen.

Durch den Situationsansatz werden Kulturen der Familie als Schlüsselsituationen permanent mit eingebunden und Kinder bekommen die Chance, lebensnah miteinander und aneinander zu wachsen. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Anforderungen und der Vielfalt einer multikulturellen Gesellschaft und eröffnet den Kindern durch eine aufgeschlossene Haltung die Perspektive auf eine aktive und tolerante Lebensführung.

#### Kognitive Fähigkeiten

Die zu erwerbenden kognitiven Kompetenzen werden maßgeblich durch den individuellen Entwicklungsstand gesteuert. In der heterogenen inklusiven Gruppenzusammensetzung ergibt sich ein breites Spektrum der Fähigkeiten.

Die Kinder lernen von Anfang an mit allen Sinnen. Die Schulung der Sinne fördern wir bereits im Kleinkindalter und ist der Ausgangspunkt für jede kognitive Entwicklung und gleichzeitig die gemeinsame Basis aller Kinder. Je reichhaltiger und vielfältiger die Wahrnehmungsangebote die Gesamtheit der Sinne ansprechen, desto größer ist der Wissenszuwachs. Fähigkeiten der Aufmerksamkeitssteuerung, der Konzentration, der Informationsanalyse und -ordnung sind grundlegend, um sich Sachinhalte anzueignen.

Das Gedächtnis der Kinder wird besonders im Kindergartenalter trainiert. Durch vielfältige, lebensnahe, emotional bedeutsame, besonders interessante und sich wiederholende Angebote wird die Differenzierung der Wahrnehmungs- und Denkprozesse unterstützt. Das Einüben von Liedern, Fingerspielen und szenischen Spielen trainiert die Gedächtnisleistung. Auch das motorische Gedächtnis wird durch Tänze und kurze Choreographien geschult. Durch vielfältige alltagsorientierte Denkaufgaben sind die Kinder herausgefordert, Sachverhalte praktisch zu analysieren und erste eigene Problemlösestrategien zu entwickeln.

### Lebenspraktische Fähigkeiten

Jedes Kind benötigt ganz eigene Strategien und Kompetenzen, um das Leben mit seinen vielfältigen Herausforderungen praktisch zu bewältigen. Förderziel das Erreichen des individuell größtmöglichen Maßes an Selbstbestimmung und Selbstständigkeit. In der inklusiven frühkindlichen Bildung und Erziehung eröffnet sich ein breites Spektrum der lebenspraktischen Fähigkeiten, die in den Bereichen Selbstversorgung bei den Mahlzeiten, An- und Auskleiden, Kleiderwahl, Toilettengang, hygienische Versorgung, selbstständiges Waschen und Übernahme von Aufgaben und Gemeinschaftsdiensten angesiedelt sind.

Da sich die lebenspraktische Kompetenzen aus fein- und grobmotorischen, kognitiven, sprachlichen und verhaltenssteuernden Fähigkeiten zusammensetzen, werden sie in der pädagogischen Arbeit immer im Sinnganzen des individuellen Entwicklungsverlaufes betrachtet.

### Personale Fähigkeiten

Durch das Erleben von Wertschätzung und emotionaler Sicherheit und Bindung bauen die Kinder ihr Vertrauen in Bezugspersonen, die Gruppe und sich selbst weiter aus. Über Bewegungsangebote und die Portfolioarbeit lernen sie ihren eigenen Körper besser kennen und schätzen Möglichkeiten und Grenzen bewusster ein. Allen Kindern gilt der gleiche Respekt, die gleiche Würde und Aufmerksamkeit – auf dieser Grundhaltung lernen alle, ihren Körper und ihre Persönlichkeit anzunehmen und positiv zum Tragen zu bringen. Eine Selbstbeobachtung und erste Reflexion wird schrittweise angebahnt und im Gruppenalltag fest verankert. Durch die methodische und didaktische Ausrichtung der Gruppen- und Einzelangebote nehmen die Kinder ihre eigene Selbstwirksamkeit wahr und erlernen kleinschrittig mehr Eigenverantwortung und Selbstdisziplin.

### Soziale Fähigkeiten

Durch die christliche Prägung der Einrichtung wird besonders auf einen achtsamen und feinfühligem Umgang im Miteinander von Kindern, Eltern und Mitarbeitern Wert gelegt. Gegenseitige Anerkennung, Toleranz, Konflikt- und Kompromissfähigkeit werden vorgelebt und mit Regeln und Ritualen im Alltag verwurzelt. Die eigenen Handlungsziele und persönlichen Einstellungen der Kinder müssen im Alltag mit den Bedürfnissen und Strukturen der ganzen Gruppe in Einklang gebracht werden. Kommunikative Fähigkeiten des Zuhörens, Berichtens, Reflektierens, sowie die Fertigkeit die eigene Meinung ausdrücken zu können, sind dabei grundlegende Bausteine. Aus dieser Auseinandersetzung erwachsen alle Befähigungen, die das friedliche Miteinander bestimmen. Transparente Erwartungen, Regeln und Konsequenzen unterstützen diesen intra- und interpersonalem Lernprozess. Dabei geben die Kinder untereinander Acht auf die Einhaltung dieser Absprachen.

Die Kinder werden in ihrer Selbst- und sozialen Wahrnehmung kontinuierlich angeregt, sich gegenseitig zu helfen, Entwicklungsprozesse wechselseitig zu stützen und Fairness im Spiel zu zeigen. Durch die große Verschiedenheit der individuellen Entwicklungsstände und Lernprozesse sind Kinder besonders herausgefordert, ihre sozialen Kompetenzen im Sinne einer Kooperation und Teamfähigkeit in ihrer Stammgruppe zu erweitern. Durch die kindliche Neugierde und Unvoreingenommenheit verlaufen diese Prozesse spielerisch und werden pädagogisch mit besonderer Empathie und Beobachtung begleitet.

## 3.2 Inklusion

Die Betreuung und Förderung aller Kinder wird inklusiv ab dem Krippenalter gestaltet. Das bedeutet, dass über eine rein räumliche Nähe hinaus alle Kinder gemeinsam an einem Gruppenthema arbeiten und ihnen dabei durch inhaltliche Differenzierung und angepasste Hilfen ein individueller und eigenaktiver Zugang ermöglicht wird.

Inklusion wird nicht als Ideologie verstanden, sondern bietet jedem Kind passgenau die Bedingungen, die es für seine bestmögliche Entwicklung benötigt. Das tägliche Erleben einer Gemeinschaft, die allen gleiche Würde und Aufmerksamkeit schenkt ist die Grundlage aller Lern- und Entwicklungsprozesse.

Dabei werden therapeutische Hilfen möglichst in das Gruppengeschehen eingebunden und an der selbstständigen und selbstbestimmten Teilhabe ausgerichtet. Therapieziele werden nicht losgelöst betrachtet, sondern als wesentlicher Teil des Gesamtförderprozesses. Die pädagogischen Fachkräfte kooperieren dabei mit festen Physio-, Logo- und Ergotherapeuten, die werktags im Verbund mit der Michaelschule tätig sind. Die enge Verwobenheit von Frühkindlicher Bildung und therapeutischer Einzel- und Gruppenförderung zeichnet die Kindertageseinrichtung aus. Die inklusive Förderung bezieht von Anfang an alle Kinder ein, unabhängig von ihren besonderen Bedürfnissen, indem sie äußere und innere Voraussetzungen der Bildung und Erziehung schafft, um individuellem Lern- und Entwicklungsstand gerecht zu werden.

Negative Einflüsse und Barrieren beim Leben, Spielen und Lernen werden reduziert, um ein größtmögliches Maß der Partizipation aller Kinder herzustellen. Grundlage ist eine besondere Wahrnehmung und Reflexion des pädagogischen und therapeutischen Teams auf Prozesse der Ein- und Ausgrenzung.

Dabei wird die Unterschiedlichkeit nicht negiert, sondern im Rahmen einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung offen thematisiert. Die klare Auseinandersetzung mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten und mit der Individualität jedes Menschen, ermöglicht eine deutliche Positionierung gegen Einseitigkeit, Diskriminierung und Vorurteile. Kinder brauchen Erfahrungen der Vielfalt.

Die Quelle dieser Vielfalt ermöglicht erst ein persönliches Erlernen und gegenseitiges Erfahren von Achtung, Einfühlungsvermögen und Respekt. Ein pädagogisch gestützter Dialog über die Vielfältigkeit des menschlichen Lebens gibt den Kindern die Möglichkeit, ihre Wahrnehmungen zu reflektieren, feinfühlig zu deuten und respektvolle Worte für Unterschiede und Defizite zu wählen.

Inklusion als Basis des sozialen Miteinanders bestimmt maßgeblich die Persönlichkeitsentwicklung aller Kinder. Sie bilden ihre Identität im Spiegel ihrer sozialen Umgebung. Eine äußere Bejahung allen Lebens wird zur inneren Bejahung mit gleichem Recht und gleicher Würde. Die Wahrnehmung von Zugehörigkeit und Zusammenhalt gibt allen Kindern unabhängig ihres Entwicklungsstandes die Möglichkeit, eigene Besonderheiten anzuerkennen und diese aktiv in Gruppenprozessen einzubringen. Alle sozialen Werte, die die Kinder im täglichen Miteinander erleben und gestalten, prägen ihr Welt- und Selbstbild. Inklusion ist damit eine Chance der Identitätsentwicklung aller.

Was klein beginnt, zieht weite Kreise und bestimmt maßgeblich soziale Haltungen und gelebte Teilhabe. Inklusive frühkindliche Bildung bereitet auf ein weiterführendes inklusives Schulsystem vor und schafft langfristig geplante, sanfte Übergänge zwischen Vorschule und Grundschule.

## 4. Umsetzung der Bildungskonzeption

Mit unserem Bild vom Kind greifen wir die Bildungskonzeption für 0- bis 10- jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern auf und unterscheiden fünf wesentliche Bildungs- und Erziehungsbereiche, die miteinander vernetzt die Grundstruktur der inhaltlichen Gruppenangebote und Projektthemen der Kindertagesstätte ausmachen:

1. Kommunikation, Sprechen und Sprache(n)
2. Elementares mathematisches Denken

3. (Inter)kulturelle und soziale Grunderfahrungen;  
Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen
4. Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten
5. Bewegung

### Kommunikation, Sprechen und Sprache

Der ständige Dialog zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften steigert die Ausdrucksfreude und die Zuhörfähigkeit der Kinder. In der Krippe werden die Grundbausteine der Sprachentwicklung erlernt. Einfache Wiederholungen bei Fingerspielen und kurzen Liedern unterstützen den Spracherwerb.

Die Mitarbeiter erweitern durch das Beschreiben der eigenen Handlungsabläufe, besonders bei der „Beziehungsvollen Pflege“ nach Emmi Pikler, ständig den Wortschatz der Kinder. Interaktion und Kooperation prägen das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft.

Im Kindergartenbereich organisieren die Mitarbeiter kommunikative Situationen, Einzelgespräche, initiierte Gruppenaktivitäten, wie zum Beispiel Gesprächskreise, Aktionen des Erzählens, Vorlesens oder des Darstellenden Spieles.

Kinder erleben eine Gesprächsatmosphäre, die durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Freundlichkeit gekennzeichnet ist. Kinder können ihre Ideen, Meinungen und Vorschläge äußern, sie werden von den pädagogischen Fachkräften aufgenommen und gemeinsam umgesetzt.

Tägliche Rituale werden sprachlich begleitet und unterschiedliche Sprachformen (Erzählungen, Gedichte, Verse, Reime und Lieder) werden themenbezogen eingesetzt. Durch aktionsbegleitendes Sprechen und korrektive Feedbacks (als korrigierende Rückmeldung der Äußerungen) wird die basale Sprachförderung alltagsimmanent eingebunden.

Bei der Begegnung mit Kinderliteratur können die Kinder Erlebnisse und Erfahrungen einbringen, eigene Deutungsversuche erproben und ihre Aufmerksamkeit und Konzentration im kommunikativen Bereich trainieren. Kinder erhalten die Möglichkeit, sich in verschiedene Dialogformen, wie Tischgespräche, Vor- und Nachbereitungsgespräche bei Ausflügen und Projekten sprachlich einzubringen.

### Elementares mathematisches Denken

Die pädagogischen Mitarbeiter planen anschauliche und handlungsgebundene Aktivitäten zum mathematischen Verständnis, die in der konkreten Lebenswelt auf vielfältigen Entwicklungsniveaustufen vorbereitet werden. Kinder nutzen dabei bereits im Krippenalter Alltagsgegenstände und Naturmaterial zum Messen, Wiegen, Vergleichen und auch der eigene Körper wird genau angeschaut. Kleinkinder haben die Möglichkeit mit einfachem Perlenmaterial verschiedene Muster und Strukturen darzustellen. Die Kinder machen erste Erfahrungen mit Mengenvergleichen: Wie groß bin ich und wie groß die Kinder meiner Gruppe? Wie lang sind meine Haare? Die Ergebnisse finden sich dann in der Portfolioarbeit wieder und ermöglichen es, Entwicklungsschritte transparent und nachvollziehbar zu betrachten. Auf diesen Kompetenzen aufbauend werden im Kindergartenalter Entfernungen durch Bauen und Konstruieren genauer unter die Lupe genommen. Muster und Formen entdecken die Kinder zum Beispiel durch Mandala legen mit Natur- und Alltagsmaterial. Die Kinder experimentieren in der dafür eingerichteten Forscherecke mit Lupe, Mikroskop, Magneten und vielen anderen Materialien.

In ganz alltäglichen Situationen wie bei der Ausführung von Diensten sammeln die Kinder Erfahrungen im pränumerischen und numerischen Bereich. Wie viele Teller, Gabeln und Messer benötigen wir heute?

Für die Kinder im Vorschulbereich bieten wir das Projekt „Zahlenlandes“ als festes Angebot an.

### (Inter)kulturelle und soziale Grunderfahrungen;

### Welterkundung und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

Das Erfahrungsfeld „Selbstwahrnehmung und soziale Lebenswelt“ ist der Ausgangspunkt, von dem aus die sachliche, natürliche, kulturelle und technische Lebenswelt des Kindes erforscht und thematisiert wird. Wer sich selbst kennt und mit seinen Gefühlen und Bedürfnissen umgehen kann, der ist gestärkt für das soziale Miteinander der Gruppe und vorbereitet auf die Teilhabe in der Gesellschaft. Das Projektthema „Ich und mein eigener Körper“ ermöglicht lebensnahe, handlungsorientierte und elementare Betrachtungen kultureller, biologischer und sozialer Bezüge. Der Mensch, das persönliche Ich, wird als Teil von Gottes Schöpfung leibhaftig erfahren.

Die Bewahrung der gesamten Schöpfung ist eine zentrale Aufgabe christlicher Lebensgestaltung. Um ein Interesse an der natürlichen und von Menschen gestalteten Umwelt zu stärken, regt das Kindergartenleben dazu an, die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und ihre Schönheit zu empfinden. Diese positive Grundhaltung, in der sich der Mensch als ein Teil seiner Umwelt begreift, ist für uns Voraussetzung für ein umweltbewusstes Verhalten. Im Kindergartenalltag erleben und erfahren die Kinder ihre Umwelt mit all ihren Sinnen. Durch Beobachten, Riechen, Fühlen, Tasten und Erkennen wird die Wahrnehmung der Kinder intensiv gefördert. Sie lernen auf spielerische Art und Weise, Verantwortung zu übernehmen und sensibel für den Erhalt, den Schutz und die Pflege der Natur zu werden. Durch Spaziergänge und Ausflüge können die Kinder die Veränderung der Natur intensiv miterleben. Natur heißt nicht nur Sonnenschein, sondern auch "Schlechtwetter", Erfahrungen mit Regen, Matsch und Schnee. Unser naturnahes Außengelände, eingebettet in die parkähnlichen Anlagen des Michaelshofes, ist nicht nur Spielplatz. Die Kinder erfahren auch etwas über den natürlichen Kreislauf „Entstehen, Wachsen, Ernten und Vergehen“.

Eine positive Einstellung zur Natur trägt dazu bei, dass Kinder Rücksicht auf verschiedene Lebensräume nehmen. Den Kindern wird erklärt, warum Tiere und Pflanzen verschiedene Lebensräume brauchen, um zu wachsen und überleben zu können. Zum ökologischen Bewusstsein gehören auch die Mülltrennung, das Energiesparen und das Vermeiden von Wasserverschwendung.

### Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten

Kinder haben bereits ab dem Kleinkindalter die Möglichkeit, unterschiedliche Materialien, Papiere, Farben, Stifte, Knete, Ton, Scheren und Kleber frei auszuprobieren. Dabei erhalten sie Anregungen und Impulse zum angemessenen Umgang. Besuche und Einladungen von Künstlern, sowie die kunstpädagogischen Angebote der Rostocker Kunsthalle werden die Projektgestaltung bereichern und neue kreative Ideen und Räume eröffnen.

Altersentsprechend werden für Krippe und Kindergarten Theater- und Museumsbesuche gemeinsam mit den Eltern organisiert und nachbereitet.

Täglich wird musiziert und gesungen - im Morgenkreis, bei Kreisspielen und vor den Mahlzeiten. Dabei werden die Kinder von der Musik inspiriert, sich selbst auszudrücken und entsprechend ihrer Möglichkeiten freie Bewegungen zu erproben. Musik kann zum Snoezelen einladen oder zum ausgelassenen Tanzen. Die Vielfalt der Musik spiegelt sich in den Angeboten wieder.

Im verbindenden Projektcharakter werden Angebote vernetzt. So basteln Kinder thematisch passenden Tisch- und Raumschmuck oder bauen Musik- und Klanginstrumente, die sie gemeinsam ausprobieren. Im Sinnganzen wird die Vielfalt der Musikinstrumente und -richtungen eingebunden und elementar im kulturellen und geschichtlichen Horizont betrachtet. Musik und kreative Gestaltung werden auf unterschiedliche Arten zusammengebracht und mit Leben gefüllt.

### Bewegung

Auf Grundlage der Psychomotorik ist die enge Verbindung von motorischen, kognitiven und verhaltenssteuernden Fähigkeiten die Basis für die individuell ausgerichtete Förderung der Bewegung. Im Sinne der sensorischen Integration werden Ziele der Bildungskonzeption

ganzheitlich ausgerichtet und ermöglichen so eine aktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, der Persönlichkeit und der materiellen und sozialen Umgebung. Die Förderung der taktilen, kinästhetischen, visuellen, auditiven und vestibulären Wahrnehmung bildet die gemeinsame Basis für alle Kinder. Das Zusammenspiel dieser Wahrnehmungsbereiche ermöglicht erst die Weiterentwicklung und Vervollkommnung der Koordination.

Mit Bewegungsfreude und Spaß am Ausprobieren neuer Bewegungsmöglichkeiten erwerben die Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes grundlegende Bewegungsfertigkeiten (z.B. Springen, Klettern, Laufen, Werfen, Fangen, Balancieren, Rollen, Gleiten, ...). Emmi Pikler wies in verschiedenen Studien nach, dass Kinder die motorische Entwicklung selbst steuern und dabei keine Eingriffe durch Erwachsene in die Bewegungsabläufe benötigen. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Vertrauen in das Kind, sich seiner Fähigkeiten entsprechend zu bewegen und entwickeln. Die pädagogische Fachkraft schafft eine Umgebung für verschiedene Spiel- und Bewegungsbedürfnisse. Eingebunden in Bewegungsgeschichten und passende Parcours trainieren die Kinder im Kindergartenbereich basale Körperkoordinierungskompetenzen, wie Gleichgewichts-, Reaktions-, Rhythmus-, Reizdifferenzierungs- und Orientierungsfähigkeiten. Jeder wird entsprechend seiner Möglichkeiten im Gesamtgruppenprozess eingebunden und gefördert. Dabei geht es nicht um den Wettstreit, sondern um das Ausloten der eigenen Stärken und Schwächen, die gegenseitige Anerkennung der individuellen Leistungen und das freudbetonte kreative Spielen und Bewegen.

## **5. Konkrete pädagogische Arbeitsschwerpunkte**

### **5.1 Ernährung und Gesundheitsvorsorge**

Großer Wert wird auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung gelegt. Die häuslichen und kulturellen Essgewohnheiten werden in den Gruppen berücksichtigt und im Rahmen der interkulturellen Bildung aufgegriffen.

Durch die angebotene Ganztagsverpflegung ist jedes Kind im Betreuungszeitraum mit gesunden und vollwertigen Lebensmitteln versorgt. Die Standards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung bilden die klare qualitative Richtlinie, wodurch den Kindern im Alltag vermittelt wird, welche Lebensmittel nahrhaft und wichtig sind. Die Kinder erleben die Vor- und Zubereitung des Frühstücks und der Obstpause mit allen Sinnen. Sie lernen unterschiedliche Grundnahrungsmittel und Gerichte kennen. Kinder bedienen sich selbst und entscheiden möglichst allein, wie viel und was sie essen wollen. In der Gemeinschaft lernen sie ein angemessenes Verhalten, Tempo und Maß. Das Mittagessen wird durch die Dienstleistungsgesellschaft im Michaelshof mbH bereitgestellt und beinhaltet wechselnde Essenangebote, die auf das Alter der Kinder abgestimmt sind.

Alle gesundheitsrelevanten Daten werden bei der Aufnahme der Kinder in die Kindertagesstätte mit den Eltern besprochen und erfasst (z.B. Impfstatus, Stand der U-Untersuchungen, Unbedenklichkeitsbescheinigung des Hausarztes, Hinweis: Medikamentengabe nur auf schriftliche Anweisung des behandelnden Arztes, Hygienebestimmungen, Infektionsschutzgesetz, Austausch über Besonderheiten bei den Kindern u.a.m.)

Gesundheitserziehung ist elementarer Bestandteil der Alltagsgestaltung, insbesondere durch die Erziehung zu hygienischem, selbstverantwortlichem Verhalten, gesundheitsbewusster Ernährung und das Achten auf umfängliche Bewegung an der frischen Luft.

Es werden Kontakte zu einer Krankenkasse und zur Verbraucherzentrale aufgenommen, um gemeinsame Gesundheitsprojekte durchzuführen. Eine kindgerechte Zahnprophylaxe und eine jährliche zahnmedizinische Untersuchung wird mit dem Gesundheitsamt Rostock vereinbart.

## 5.2 Stabilität des emotionalen und sozialen Erlebens

An- und Entspannungsphasen geben den Kindern aller Altersgruppen die Möglichkeit, sowohl durch sportliche Aktivitäten als auch durch Ruhephasen den Kindergartenalltag zu verbringen. Die Gestaltung der Ruhephasen wird in Krippe und Kindergarten auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Eine gesunde Lebensführung bestimmt den Tagesablauf. Die Kinder im Kindergartenbereich entwickeln unter pädagogischer Begleitung Stressbewältigungsstrategien:

- Was tut mir gut, was brauche ich?
- Wohin kann ich mich zurückziehen?
- Wer kann mir helfen?

Regeln des Zusammenlebens schaffen Klarheit und werden gemeinsam in der Gruppe festgelegt, kommuniziert und visualisiert. Themen- und altersbezogene Projekte wirken präventiv und unterstützend im Erwerb sozialer Kompetenzen zur Bewältigung von Stress, z.B. „Mein Freund und ich“, „Streiten und Vertragen“.

## 5.3 Bewegung

In unserer Kindertagesstätte hat Bewegung einen großen Stellenwert. Bereits im Krippenalter bieten die Bewegungselemente nach Emmi Pikler die Möglichkeit für erste Erfahrungen im motorischen Bereich. Allen Kindern der Kindertagesstätte wird ausreichend Gelegenheit zu körperlichen Aktivitäten gegeben. Es geht nicht darum, die Kinder körperlich leistungsfähiger und kräftiger, gelenkiger, schneller und ausdauernder zu machen, sondern im Vordergrund steht die ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit durch Bewegung. Die Bedingungen in der Kindertagesstätte sind so gestaltet, dass Kinder mit Beeinträchtigungen an Bewegungsaktivitäten der Gruppe teilnehmen können.

Der Motor der Entwicklung ist die kindliche Neugier und ihr Verlangen nach vielfältigen Bewegungen, wie z.B. Steigen, Klettern, Rutschen, Drehen, Schleudern, Schwingen, Herumspringen, mit dem Ball spielen, in die Pfütze springen. Was z. B. "sich im Gleichgewicht befinden" bedeutet, kann nur erfahren, wer es auch ausgiebig erprobt hat. Kinder begreifen über Bewegung ihre räumlich-dingliche Umwelt. Begriffe wie Schwung, Gleichgewicht, Schwerkraft und Reibung können nur über grundlegende Bewegungstätigkeiten wie Schaukeln, Rutschen, Balancieren, Klettern etc. erfasst werden. Je mehr ein Kind in Bewegung ist und Sinneserfahrungen macht, desto mehr Reize muss das Gehirn verarbeiten. Dadurch werden Verbindungen zwischen den Nervenzellen komplexer. Das Lernen in der Kindertagesstätte geht einher mit der körperlichen Bewegung und ist selbstverständlicher Teil des Tagesablaufes. Die Kinder finden ausreichend Raum und Gelegenheit zu vielseitigen Bewegungen und Bewegungsspielen. Dazu gehören: wöchentliche Gruppenbewegungsangebote in der örtlichen Mehrzweckhalle; ein tägliches Bewegungsangebot, bei dem eine spezielle Bewegungsart im Vordergrund steht; das Bewegen nach Musik; Spaziergänge und Aufenthalte im Freien.

## 5.4 Spielzeugfreier Kindergarten

Das Spiel ist nach Emmi Pikler die zentrale Aufgabe des Kindes. Dazu benötigt das Kind genügend Raum und Zeit, in der die gewohnten Handlungs- und Verhaltensmuster aufbrechen und neue „Spielräume“ für Kreativität und Inspiration entstehen.

Für einen festgelegten Zeitraum von drei Monaten wird den Kindern im Kindergartenbereich alle zwei Jahre die Möglichkeit gegeben, sich von vorgegebenen Strukturen zu trennen. Innerhalb dieses Zeitraumes wird eine Situation hergestellt, in der die Kinder ihre eigenen und gegenseitigen, personalen und sozialen Kompetenzen neu erleben und vielfältig trainieren. Die natürliche Umwelt mit ihren Materialien, wie Tannenzapfen, Eicheln, Kastanien, Steinen, Muscheln, Zweigen und Blättern, lädt ganz unbelastet zum Spielen und Gestalten ein. Vieles, was im Alltag unbemerkt bleibt, rückt nun in das Zentrum der Aufmerksamkeit und wird kreativ und phantasievoll zum Beschäftigungsobjekt.

In diesem Zeitraum sind auch Eltern dazu eingeladen, in der Häuslichkeit neue Wege zu erproben. Die Mitarbeiter stehen dafür jederzeit als Gesprächspartner zur Verfügung.

## 6. Gestaltung von Übergängen

### 6.1. Eingewöhnung

In unserer Kindertagesstätte gewöhnen wir Kinder nach dem elternbegleitenden Berliner Eingewöhnungsmodell ein. Die Eingewöhnung ist geprägt von Veränderungen, Neugier und Angst, aber auch Abschied und Trennung nehmen eine wichtige Rolle in diesem Prozess ein. Das Hauptziel der Eingewöhnung ist der Bindungsaufbau zwischen Kind und neuer, fremder Betreuungsperson sowie die Entstehung einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘ versteht Eltern als Experten ihres Kindes. Eltern geben durch ihr eigenes Vertrauen zur Fachkraft auch ihrem Kind den nötigen Halt und vermitteln mehr Ruhe und Sicherheit. Die Eingewöhnung ist somit auf zwei Ebenen zu betrachten. Die Mitarbeiter nehmen sich bereits vor der Eingewöhnung für die Elternfragen und Bedenken viel Zeit und verständigen sich über die Besonderheiten, Rituale und Bedürfnisse des Kindes. In intensiven Einzelgesprächen werden flexible Rahmenbedingungen für die Eingewöhnung besprochen, um die Belastungssituation für alle Beteiligten so gering wie möglich zu halten. Durch Probebesuche und mehrfache Vorgespräche können erste Ansätze einer Vertrauensbasis aufgebaut werden.

#### 6.1.1. Der Ablauf der Eingewöhnung

Das Berliner Modell gliedert den Verlauf der Eingewöhnung in 3 Phasen. Die Eingewöhnung verläuft bei jedem Kind individuell. Die Mitarbeiter unserer Kindertagesstätte planen für die Kinder im Krippenbereich einen Eingewöhnungszeitraum von ca. vier Wochen und im Kindergartenbereich von ca. zwei Wochen ein. Der gesamte Prozess wird von den Mitarbeitern feinfühlig beobachtet und dokumentiert. Elterngespräche an jedem Tag der Eingewöhnung geben ein beidseitiges Feedback über das anschließende Verhalten des Kindes und der Situation der Eltern. Am Ende der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch statt.

##### 1. Grundphase

In der ersten Kontaktphase wird das Kind von den Eltern begleitet und erlebt die neuen Abläufe mit der Sicherheit des Elternteiles. Durch diese Anwesenheit kann das Kind den neuen Raum aktiv erkunden. Die pädagogische Fachkraft beobachtet in dieser Phase das Kind und nimmt behutsam über erste Spielangebote und Impulse Kontakt zum Kind auf, ohne es dabei zu bedrängen. Während dieser Phase der Eingewöhnung kommt es zu keinem Trennungsversuch zwischen Eltern und Kind.

##### 2. Stabilisierung- und Trennungsphase

Im Laufe der Eingewöhnung gewinnt das Kind mehr Sicherheit sich im Raum eigenständig zu bewegen und die pädagogische Fachkraft bietet sich verstärkt als Bezugsperson an, während sich die Eltern im Hintergrund aufhalten. Das Kind wird von den Mitarbeitern in die Kindergruppe integriert und nimmt am Gruppengeschehen teil. In dieser Phase kommt es zum ersten Trennungsversuch, der nur einige Minuten dauert. Dabei ist zu beachten, dass sich die Eltern bewusst von ihrem Kind verabschieden und die Situation nicht unauffällig verlassen. Unsere pädagogische Fachkraft begleitet die Trennung einfühlsam und vermittelt dem Kind durch intensive Zuwendung Sicherheit und Verlässlichkeit. In der nächsten Zeit erweitern sich die Trennungsphasen und Aufenthalte des Kindes alleine in der Kindertagesstätte.



### 3. Schlussphase

Bis zum Ende der Eingewöhnung wird nun die entstandene Bindung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft gefestigt. Wiederkehrende Rituale und Abläufe sowie persönliche Übergangsgegenstände (z.B. Kuscheltier) geben dem Kind Sicherheit im Alltag. Das Kind entwickelt eine Vertrauensbasis gegenüber der neuen Bezugsperson, lässt sich beruhigen und aktiviert sein Forscherverhalten innerhalb der Gruppe.

## 6.2 Kooperation mit der Schule und dem Hort

Die evangelische inklusive Kindertagesstätte kann in die inklusiv orientierte Schule des Trägers münden. Die fortgeführte und inhaltlich abgestimmte Schulkonzeption stellt sicher, dass der Übergang für das Kind sanft und mit geringerer Belastung verbunden ist. Besonders Konflikt- und Kommunikationsfähigkeiten, Kompetenzen zur Stressbewältigung, Entspannung und Problemlösung, die die Kinder im Kindergarten erworben haben, helfen ihnen in dieser Zeit. Ein besonderer Schwerpunkt im letzten Kindergartenjahr ist das Kennenlernen der Räume, des Geländes und der Mitarbeitenden der Schule und des Hortes. Durch gemeinsame Projekte und vierteljährliche Besuche können sich die Kinder langfristig mit zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Strukturen vertraut machen. Schule wird als ein freundlicher und spannender Ort wahrgenommen, so dass die Kinder erst gar keine Ängste entwickeln, sondern eine natürliche Lernmotivation verspüren. Alle Kindergartenkinder haben unabhängig ihres Entwicklungsstandes die Chance in einer Jahrgangsstufe der Schule und im gemeinsamen Hort zu verbleiben. Damit vollzieht sich am Ende der Kindergartenzeit keine Separation! Am Schnupper-Grundschultag lernen die Kinder ihre Lehrer kennen und die Kinder und Eltern erhalten erste wichtige Informationen vor dem Schuleintritt.

Durch einen regelmäßigen fachlichen Austausch zwischen Mitarbeitern der Kindertagesstätte, des Hortes und der Schule werden Stresssituationen des Überganges minimiert und die Bewältigung dieser durch individuelle Hilfen gewährleistet. Die enge Verzahnung der Bereiche ermöglicht es der Schule und dem Hort den einzelnen Lernausgangslagen von Beginn an gerecht zu werden und Unterstützungsangebote gezielt und individuell ausgerichtet vorzubereiten.

Schulzeitvorbereitende Elterngespräche werden mit Mitarbeitern von Kindertagesstätte, Hort und Schule gemeinsam geführt und durch die Dokumentation des Portfolios gestützt. Diese Mappe wird in der Schule und im Hort weitergeführt und ist bereichseinheitlich aufgebaut und gestaltet.

Die enge Kooperation der Bereiche Kindertagesstätte, Schule und Hort ermöglicht ein Höchstmaß an Flexibilität und Individualität in allen Übergangsprozessen. Die langfristige Planung und Abstimmung bezieht die Eltern als Erziehungspartner durchgängig ein und schafft eine optimale Lernumgebung für einen Schuleinstieg voller Freude, Motivation und Erfolg.

## 7. Ausstattung

### 7.1 Personelle Ausstattung

In der Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘ arbeitet ein multiprofessionelles Team. Im Krippenbereich werden die Kinder von zwei staatlich anerkannten Erzieherinnen betreut. Die vier pädagogischen Fachkräfte im Kindergartenbereich sind ebenfalls staatliche anerkannte Erzieher und Heilerzieher. Diese betreuen in einem altersgemischtem Stammgruppensystem die Kindergartenkinder. Zusätzlich kann eine Erzieherin in den

Bereichen Krippe und Kindergarten gruppenübergreifend eingesetzt werden. Die Leitern der Kindertagesstätte verfügt über eine Leitungsqualifizierung und unterstützt den Kindergartenbereich aktiv als Kindheitspädagogin.

Die pädagogische Fachkraft versteht sich für das Kind als:

- aufmerksamer Entwicklungsbegleiter, der dem individuellen Werden und Wachsen jedes einzelnen Kindes Beachtung, Respekt und Anregung gibt.
- kreativer Lernanreger, der versucht, die Neugier der Kinder zu ihrer Umwelt wachzuhalten und ihnen herausfordernde Anregungen zu deren Entdeckungen zu geben.
- wohlwollende Vertrauensperson, die bei Anliegen der Kinder aktiv zuhört, tröstet, moderiert und hilft.
- erwachsenes Vorbild, das durch ihre Persönlichkeit, Authentizität und Wertschätzung den Kindern ein wichtiges Erwachsenenmodell aufzeigt.

Die pädagogische Fachkraft verstehen sich für die Eltern als:

- Bildungs- und Erziehungspartner, die sich im Interesse der Entwicklung der Kinder stetig wertschätzend und kooperativ austauschen.
- offene Beratungspartner, die sich bei Fragen, Anliegen und möglichen Unsicherheiten der Eltern bezüglich der Entwicklung ihrer Kinder vermittelnd zur Verfügung stellen.

Alle Mitarbeiter erkennen Anzeichen einer Kindswohlgefährdung und leiten die erforderlichen Maßnahmen zum Schutz des betroffenen Kindes ein.

Zusätzlich wird das pädagogische Personal durch eine Hauswirtschaftskraft und einen Hausmeister unterstützt.

## 7.2 Sächliche Ausstattung

Die Michaelschule verfügt neben dem Standort am Dierkower Damm 39 über zwei Schulhäuser auf dem Gelände des Michaelshofes in der Fährstraße 25 in Rostock-Gehlsdorf. Im Erdgeschoss des Gehlsdorfer Schulhauses I werden seit Sommer 2015 die Räumlichkeiten sukzessive zur Kindertagesstätte umgebaut. Im Obergeschoss sind Schulklassen unserer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung untergebracht.

Die Räume unserer Kindertagesstätte „Kleiner Michel“ werden in erster Linie als Lernräume betrachtet. Deshalb werden sie projektbezogen nach pädagogisch-didaktischen Kriterien in Eigenverantwortung der jeweiligen pädagogischen Fachkraft zusammen mit den Kindern gestaltet. Dies erfolgt im Einklang mit der pädagogischen Planung in der Kindertagesstätte und in Absprache mit den anderen Nutzern im Haus. Um lernförderndes pädagogisches Material in der Kindertagesstätte zu nutzen, wird einmal jährlich eine Inventur durchgeführt, die zur zielgerichteten Beschaffung neuer Materialien dient sowie die Nutzung der vorhandenen pädagogischen Materialien überprüft.

Folgende Räumlichkeiten stehen zur Verfügung:

### Krippe

1 Garderobe, 2 Gruppenräume mit Bewegungselementen und verschiedenen Materialien, ein Sanitärraum mit Wickeltisch und 3 kleinkindgerechten Toiletten, 2 Ruheräume mit Schlafplätzen für 24 Krippenkinder

### altershomogene Gruppe

1 Garderobe, 1 Gruppenraum mit Bewegungselementen und Materialien, Sanitärbereich mit Wickeltisch und 3 Toiletten, 1 Ruheraum mit Platz für 16 Schlafplätzen

### Kindergarten

1 Garderobe, 1 Gruppenraum mit Spiel- und Wahrnehmungsmaterial, 1 Nebenraum mit Platz für Konstruktionsspiel, 1 Gruppenraum mit Hochebene und 16 Schlafplätzen, 1 Sanitärraum mit 3 Toiletten

### Gemeinsame Nutzung

1 Ausgabeküche/ Kinderrestaurant, 1 Pflegebad, 1 Mehrzweckraum (Platz für Kreativarbeiten, Vorschule oder Gruppen bzw. Einzelsettings durch die HeilpädagogInnen)

Die hellen Gruppenräume sind kindgerecht eingerichtet und haben einen direkten Zugang zur Küche und zum Außengelände. Das Natur- und Alltagsmaterial in den Gruppenräumen regt zum Ausprobieren und miteinander spielen an. Außerdem können nach Absprache unterschiedliche Funktionsräume der Schule wie der Textilraum und der Werkraum genutzt werden.

Die große Mehrzweckhalle der Schule wird für das wöchentliche Sportangebot und den gemeinsamen, gruppenübergreifenden Morgenkreis, für Feste und Feiern sowie für Elternveranstaltungen genutzt.

### Außengelände

Das Außengelände der Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘ ist räumlich von dem der Schulkinder abgegrenzt. Die beiden Bereiche Krippe und Kindergarten sind voneinander mit einem Zaun mit Tor getrennt. Im Krippenreich gibt es eine abdeckbare Sandkiste und ein Rutschelement sowie verschiedene Fahrzeuge. Das Freigelände im Kindergarten ist ausgestattet mit altersgerechten Spielgeräten, einem Kombi-Klettergerät und einer Sandkiste.

Hecken und Bäume schützen in beiden Bereichen vor direkter Sonneneinstrahlung und laden zum Spielen, zum Verstecken und zum Beobachten ein.

Den großen Schulhof mit Bolzplatz, großer Drehscheibe, unterschiedlichen Schaukeln, Rutsche und Spielhäusern können die Kindergartenkinder außerhalb der Hofpausen der Schüler nutzen.

## **8. Öffnungszeiten und Betriebsferien**

Öffnungszeiten: Montag – Freitag, 6:00 Uhr – 18:00 Uhr

Betriebsferien:

- die letzten drei Wochen der Sommerferien als feste Schließzeit
- Angebot einer bedarfsgerechten Betreuung in der 4ten und 5ten Ferienwoche
- Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
- 2 Tage für hausinterne Fort-und Weiterbildung

Die Schließzeiten werden den Eltern rechtzeitig durch einen Aushang in der Kindertagesstätte bekanntgegeben.

Über frei bewegliche Ferien- oder Weiterbildungstage werden die Eltern durch Aushänge und Elternbriefe am Anfang des Kalenderjahres informiert.

## **9. Öffentlichkeitsarbeit**

### **9.1 Kooperation unter dem Dach der Michaelschule**

Die Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘ ist wie der inklusive Hort ein Arbeitsbereich unter dem Dach der Michaelschule.

Die Zusammenarbeit ermöglicht die Nutzung der vorhandenen Infrastruktur und die Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten. Kooperationen zu verschiedenen Therapeuten und der Autismus-Ambulanz werden genutzt und gepflegt. Fachliche Ressourcen der Schule, insbesondere Angebote der Musikalische Früherziehung und Reittherapie, können punktuell in die individuelle Förderung der Kinder aus der Kindertagesstätte einfließen. Die Konzeptionen der Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘, des Hortes und der Schule sind inhaltlich aufeinander abgestimmt und sichern sanfte Übergänge und vernetzte Arbeitsstrukturen. Kollegen der Schule, des Hortes und der Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘ bereiten gemeinsam Projekte zum Jahresthema vor. Das Jahresthema ist christlich geprägt und ein verbindendes Element für alle Bereiche der Michaelschule.

Für alle Mitarbeiter besteht die Verpflichtung, regelmäßig Fort- und Weiterbildungsangebote sowie das Diakonieseminar der Stiftung zu nutzen.

### **9.2 Kirchengemeinden**

Zur lebendigen Umsetzung des evangelischen Profils ist die Zusammenarbeit mit den anliegenden Kirchengemeinden von besonderer Bedeutung. An verschiedenen Projekt- und Thementage in den Kirchengemeinden Heiligen-Geist, der Innenstadtgemeinde und der Kirchengemeinden Gehlsdorf und Toitenwinkel beteiligt sich die Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘: er versteht sich als Teil der christlichen Gemeinde. Kirchenraumerkundungen laden regelmäßig dazu ein, mit Forschergeist und Achtsamkeit Kirchen als Orte der Begegnungen zu entdecken. Gottesdienste und Andachten zum Jahreskreis sowie besondere Ereignisse wie Taufen und Einschulungen bekommen durch den sakralen Raum der Kirche eine besondere Bedeutung. Die Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘ hat darüber hinaus das Anliegen, die Gemeindepädagogen der Kirchengemeinden in die pädagogische Arbeit einzubinden und selbst aktiv das Gemeindeleben zu bereichern.

### **9.3 Frühförderung im Einzugsgebiet**

In einer aufgeschlossenen Zusammenarbeit zwischen Frühförderung und Kindertagesstätte haben Eltern die Möglichkeit, von Beginn an den Entwicklungsprozess ihres Kindes fachlich fundiert und multiprofessionell fördern und begleiten zu lassen.

Die Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘ kooperiert mit der DRK-Frühförderstelle und der Frühförderung der Lebenshilfe. Die Verzahnung ermöglicht für das Kind eine umfassende, koordinierte und übergreifende Förderung, die durch das Arbeiten nach dem Prinzip „Hand-in-Hand“ gerade auch den Eltern Sicherheit, Zuspruch und konkrete Unterstützung für die Alltagsbewältigung in der Häuslichkeit bietet.

### **9.4 Amt für Jugend und Soziales der Hansestadt Rostock**

Das Amt für Jugend und Soziales ist dem Kindergarten ein wesentlicher Baustein der Netzwerkarbeit zum Wohle des Kindes. Träger, Kindergartenleitung und Mitarbeiter erfahren Hilfen, Beratung und Unterstützung in folgenden Aufgabenkreisen und Gebieten:

- Entgeltverhandlungen
- Betriebserlaubnis
- Leistungsbeschreibung und Konzeptionsfortschreibung
- Inklusion und Migration

- Umsetzung von KIFÖG und anderen Förderempfehlungen und Gesetzen
- Umsetzung der Bildungs- und Erziehungskonzeption des Bundeslandes
- Berechtigungsscheine zur Inanspruchnahme eines Kindergartenplatzes
- Finanzielle Unterstützungsleistungen der Eltern, z.B. auch Elternentlastung für Vorschulkinder
- Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der Mitarbeiter
- Elternbildung und -beratung

## 9.5 Diakonisches Werk

### 9.5.1 Fachberatung

Eine Fachberatung besteht in folgenden Bereichen mit dem Diakonischen Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.

- Regelmäßige Anleitung und Beratung auf Leitungs- und Trägerebene
- Vernetzung durch Fortbildungsangebote und fachlichen Austausch
- Hilfen zur Weiterentwicklung der Konzeption und Leistungsbeschreibung
- Hilfen zur kollegialen Beratung und Teamentwicklung
- Vermittlung von Referenten zur Evaluation und Weiterentwicklung der Einrichtung
- Begleitung bei spezifischen Einrichtungsvorhaben (z.B. Bauprojekte)
- Unterstützung innerhalb des Elternrates

### 9.5.2 Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Die Netzwerkarbeit im diakonischen Verbund soll in folgenden Punkten der Elternarbeit zum Tragen kommen:

- Eltern und Mitarbeiter erfahren sozialpädagogische Hilfen
- Beratungsangebote werden durch die Mitarbeiter kommuniziert und vermittelt (in vertrauensvollen Entwicklungsgesprächen und Elternabenden)
- Regelmäßiger fachlicher Austausch durch Mitwirkung in Arbeitskreisen zur Netzwerkarbeit im Einzugsgebiet
- Sozialpädagogen können als Referenten an Elternabenden oder anderen Veranstaltungen thematische Angebote zielgerichtet einbringen.

## 10. Qualitätsentwicklung

### 10.1 Qualitätsmanagement

Die Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘ ist als Teil der Michaelschule in das Qualitätsmanagementsystem der Stiftung eingebunden. In unsere Kindertagesstätte werden Maßnahmen zur Sicherung der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität durchgeführt.

**Strukturqualität** benennt die notwendigen Rahmenbedingungen für die zu erbringenden Leistungen, wie

- personelle, räumliche und sächliche Ausstattung
- Erarbeitung und Fortschreibung des schulinternen Rahmenplans
- Planung und Organisation des Unterrichts und außerunterrichtlicher Aktivitäten
- Fort- und Weiterbildung für Mitarbeiter
- ein fachlich fundiertes Dokumentationssystem.

**Prozessqualität** bezieht sich auf die bedarfsorientierte Planung und Ausführung der Leistungen. Dazu gehören u.a.

- die kontinuierliche Überprüfung und Fortschreibung der Förderpläne
- regelmäßige Gespräche im Kollegium (Teamgespräche)

- Kooperation mit den Eltern und Wohngruppen
- Berücksichtigung fachlicher Entwicklungen.

**Ergebnisqualität** stellt dar, inwieweit die Maßnahmen der pädagogischen Förderung, Betreuung, und Pflege zu den geplanten Zielen geführt haben, z.B. welcher Grad der Fähigkeit zur Lebensbewältigung erreicht werden konnte

## 10.2 Planung und Dokumentation

Auf Grundlage der pädagogischen Erfahrung wird es eine einheitliche pädagogische Wochenplanung geben. Dieses Planungssystem beinhaltet die fortlaufende Dokumentation und die individuelle Evaluation. Diese Dokumentation der Bildungs- und Erziehungsprozesse geschieht auf Basis der Beobachtung und hat drei wesentliche Zielsetzungen:

### Beobachtung der individuellen Entwicklungsverläufe

Durch die fortlaufende Dokumentation von individuellen Handlungen, Gedanken und Produkten werden Entwicklungsprozesse des Kindes für das Kind selbst und die Eltern transparent und einsehbar. Das Erstellen von Bildungsbiographien in Form der Portfoliomappen, die durch Lerngeschichten von Pädagogen und Eltern ergänzt werden, ist ein wesentliches Instrument der Dokumentation. Mit zunehmendem Alter steigt der kindliche Eigenanteil in der Gestaltung. Das Kind wird selbst zum Akteur seines Bildungsprozesses, indem die Dokumentation und Auswahl der Materialien gezielt eine Selbstreflexion anregt. Die Portfolios bilden die Grundlage aller Entwicklungsgespräche mit den Eltern und bringen die Stärken des Kindes zum Ausdruck.

### Beobachtung der Bildungsthemen des einzelnen Kindes und der Gruppe

Zielsetzung ist hierbei die Entwicklung der pädagogischen Angebote, die auf die aktuellen Interessenlagen und Entwicklungsfortschritte eingeht und sich immer fortlaufend neu daran ausrichtet. Beobachtung ist tägliche Aufgabe jeder pädagogischen Fachkraft, um vielfältige und individuell bedeutsame Schlüsselsituationen zu identifizieren und für den Bildungsprozess fruchtbar zu machen. Das betrifft sensible Phasen der Entwicklung. Ebenso werden auch negative emotionale Ereignisse und Stimmungen sensibel beobachtet, um durch eine gemeinsame Bearbeitung des Themas das psychische Wohlergehen des Kindes wieder herstellen. Feinfühliges Beobachten bildet gerade im Rahmen der gelebten Inklusion die Basis für Bildung und Erziehung im Kindergarten, verknüpft das Individuum mit der Gemeinschaft und stützt den Reflexions- und Planungsprozess der Pädagogen.

### Beobachtung mit diagnostischer Zielsetzung

Durch gezielte Beobachtungen können Fähigkeiten und Kompetenzen des Kindes genau erfasst und beschrieben werden. Entwicklungsauffälligkeiten sollen möglichst früh erhoben werden, um individuelle Unterstützungsleistungen passgenau zu planen und einzusetzen. Ziel der Beobachtung im Kindergartenalltag ist es, auch die Risikolagen frühzeitig zu erkennen und die Kinder systematisch zu fördern, damit sie auf die Bewältigung der schulischen Aufgaben gut vorbereitet sind. Die Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘ verfügt dafür über heilpädagogisches Personal und kooperiert in der diagnostischen Beobachtung mit den Sonderpädagogen der Michaelschule. Es werden dabei verschiedene Instrumente genutzt (z.B. *Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten 3-6*, die *Entwicklungstabelle nach K. Beller*, *Sensomotorisches Entwicklungsgitter nach E. Kiphard*), die individuell ausgewählt werden.

## 10.3 Wahrnehmung des Schutzauftrages (Maßnahmen nach § 8a SGB VIII)

Es bestehen interne Regelungen, um auf eine Kindeswohlgefährdung zu reagieren. Dazu gehören durch das Qualitätsmanagement festgelegte Dokumentationsbögen, die bereits ab dem Verdachtsmoment genutzt werden. Eine Verfahrensweisung der Stiftung regelt das

konkrete Vorgehen. „Verhalten bei Kindeswohlgefährdung“, ist jährliches Fortbildungsthema und wird auf Dienstberatungen thematisiert. Grundlage ist dabei die Vereinbarung zu § 8a SGB VIII zwischen dem Amt für Jugend und Soziales der Hansestadt Rostock und der Ev. Stiftung Michaelshof. Bei gewichtigen Anhaltspunkten für eine Gefährdung des Wohles des Kindes wird eine externe insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung hinzugezogen. Das Personal wird einmal jährlich und ggf. aus aktuellem Anlass über die Verpflichtungen die sich aus § 8a SGB VIII ergeben unterwiesen. Neue fachliche Erkenntnisse werden ebenso in die Unterweisung einbezogen wie Erfahrungen beim Vorgehen in Gefährdungssituationen. Die Mitarbeiter sind verpflichtet, durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses den Nachweis zu erbringen, dass sie nicht wegen einer in § 72a SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind.

#### 10.4 Fortbildungen und Teamentwicklung

Jeder Mitarbeiter erhält einmal im Jahr die Möglichkeit, in einem Personalentwicklungsgespräch mit der Leitung der Kindertagesstätte die Arbeit anhand der Zielvereinbarungen zu reflektieren und sich neue Schwerpunkte zu setzen. In der Kindertagesstätte ‚Kleiner Michel‘ werden die gesetzlich festgelegten Zeiten für Fortbildungen soweit es geht gewährt. Die gesetzlich vorgeschriebene mittelbare pädagogische Arbeit für jeden Mitarbeiter ist sichergestellt.

#### 10.5 Gremienstruktur

Bezeichnung	Teilnehmer	Zyklus	Dauer	Protokollverantwortlicher
Kitaberatung	Bereichsleiter Kindergartenleiter Elternvertreter	vierteljährig	60 min	Kitaleiterin
Dienstberatung	Bereichsleiter Kindergartenleiter	monatlich	60-90 min	Kitaleiterin
Teamgespräch mit der Bereichsleitung	Bereichsleitung Kitaleiterin Pädagogische Fachkraft	halbjährig	60 min	Pädagogische Fachkraft
Teamberatung	Kitaleiterin Pädagogische Fachkraft	monatlich	30-60 min	Pädagogische Fachkraft
Hauswirtschaftsbesprechung	Kitaleiterin HW-Mitarbeiter Hausmeister	vierteljährig	60 min	Kitaleiterin
Mitarbeitergespräche	Kindergartenleiter Mitarbeiter gegebenenfalls Bereichsleitung	jährlich	60 -90 min	Kitaleiterin

#### 11. Konzeptfortschreibung

Leistungsbeschreibungen sollen regulär alle 2 Jahre überprüft und bei Bedarf überarbeitet werden.

Auf Grund der derzeitigen Aufbauphase und sich ändernder Rahmenbedingungen soll sie jedoch bis auf weiteres binnen Jahresfrist auf ihre Aktualität geprüft und ggf. angepasst werden.